



Gerade wer ein eigenes Pferd besitzt, nimmt häufig auch Einzelreitstunden.



Foto: Slawik

REITSTUNDEN-KALKULATION

Wie teuer muss Reitunterricht sein?

Landauf, landab wird in jedem Stall darüber diskutiert: Was kostet eine Reitstunde? Ist es das wert, ist es zu viel, zu wenig? Wer davon seinen Lebensunterhalt bestreitet, muss gut rechnen können. Der Betriebsberater **Uwe Karow** und einige Berufskollegen berichten, wie man seinen Unterricht wirtschaftlich kalkuliert

Der eine zahlt 20 Euro für eine Einzelstunde auf dem eigenen Pferd, der andere muss denselben Preis berappen, um in der Gruppe eine Stunde auf dem Schulpferd seine Runden zu ziehen – Preise für Reitstunden sind bundesweit sehr unterschiedlich, das steht fest.

Doch welche Gründe gibt es für so stark variierende Reitstundenpreise? „Bei der Preisgestaltung einer Reitstunde gilt es, diverse Faktoren zu berücksichtigen“, analysiert der Betriebsberater Uwe Karow. Als Pferdewirtschaftsmeister, der heute ausschließlich Pferdebetriebe und Berufsausbilder in wirtschaftlichen Fragen berät, weiß er aus zwei Perspektiven, wovon er spricht. „Wenn ich als selbstständiger Berufsausbilder mit Reitunterricht meinen Lebensunterhalt verdienen muss, dann gilt für mich eine andere Kalkulation als wenn ich als Festangestellter nebenbei oder vielleicht mal am Wochenende für ein, zwei Stunden im Nachbarbetrieb in der Mitte der Reitbahn stehe.“

VOLLZEIT ODER NEBENBEI?

Ein wesentliches Kriterium bei der Reitstundenkalkulation ist die berufliche Situation, gepaart mit der entsprechenden Qualifikation. Ein Berufsausbilder, der durch das deutsche Ausbildungssystem gegangen ist mit dualer Ausbildung (Berufsschule und betriebliche Ausbildung), der eine Gesellenzeit und vielleicht sogar schon die Meisterprüfung absolviert hat, kann mehrere Jahre Erfahrung vorweisen. Er wird zu Recht anders kalkulieren als ein Einsteiger. „Üblich ist auch, dass Berufsausbilder, die zusätzlich noch Erfolge vorweisen können, etwas höhere Preise erzielen“, berichtet Karow aus seiner täglichen Praxis.

Unterschiede entstehen auch durch die Häufigkeit des Unterrichts: Wenn ein Festangestellter nebenbei unterrichtet und einen jährlichen Umsatz von weniger als 17.500 Euro damit erwirtschaftet, muss er keine Umsatzsteuer abführen. Zudem ist er durch seine Festanstellung bereits sozial- und krankenversichert.

Der selbstständige Ausbilder, der von Stall zu Stall fährt, Zeit im Auto verbringt, Sprit verbraucht, seine Einkünfte versteuern und sich selbst versichern muss, kalkuliert höher. Hinzu kommt, dass der Selbstständige auch seinen Urlaub, während dessen er keine Einkünfte erzielt, berücksichtigen muss. „Eine Faustregel lautet, dass

In vielen Fällen wird jede Reitstunde sofort bar bezahlt.





Erfolgreiche Ausbilder berechnen ihren Aufwand für Reitstunden meist etwas höher.



UWE KAROW

„In Ballungsgebieten muss der Ausbilder genügend Preiselastizität bieten.“

Uwe Karow

sondern ihnen auch noch entsprechende Pferde zur Verfügung zu stellen. „Hier muss man zunächst die jährlichen Kosten der Reitschulpferde addieren. Dazu gehören Faktoren wie Futter, Einstreu, Stellplatz, Tierarzt, Hufschmied, Zubehör und Abschreibung vom Pferd, aber auch die Arbeitskraft zur Versorgung der Pferde. Weiterhin kommen Festkosten des Betriebes und das anteilige Gehalt eines angestellten Reitlehrers dazu“, zählt der erfahrene Berater auf. „Die Summe, die am Ende herauskommt, teilt man durch zwölf Monate und 24 Nutzungstage pro Monat. Hinzu kommt die Häufigkeit der täglichen Nutzung: Wird das Schulpferd einmal, zweimal oder dreimal geritten?“ So ergibt sich ein Mindestpreis für eine Schulstunde, der stark variieren kann und zwischen 15 und 35 Euro pro Reitstunde liegt.

Foto: www.toffi-images.de

er bei sechs Wochen Urlaub seinen Jahresverdienst in zehn Monaten und 14 Tagen erwirtschaften muss“, erklärt Karow. Was hinzukommt: „Pkw-Kosten, Fahrzeit, Spritkosten und mögliche Zusatzkosten für die Reitplatzmiete müssen auf alle Kunden umgelegt werden“, sagt der Betriebsberater.

STANDORTFRAGE

Immer wieder erlebt der Wirtschaftsprofi, dass auch der Standort eine große Rolle spielt. Konkurrenz belebt das Geschäft: Dort, wo sich viele Ausbilder tummeln und die Schüler eine große Auswahl haben, ist der Preiskampf einerseits härter – und kann dazu führen, dass Ausbilder in ihrer Kalkulation eher flexibel sind. An solchen Standorten rät Uwe Karow zur sogenannten Preiselastizität. „Der Ausbilder, der 40 Euro für 45 Minuten Einzelunterricht verlangt, erzielt zwar einen hohen Stundenpreis. Wenn aber nur sechs Kunden

pro Woche bereit sind, dies zu bezahlen, rechnet sich das kaum. Ein Ausbilder, der in diesem Fall vielleicht statt 45 Minuten nur 30 Minuten pro Schüler unterrichtet und dies für 25 Euro anbietet, kommt beispielsweise auf 20 Kunden. Da hat der eine 240 Euro Umsatz gemacht, der andere mit einem günstigeren Preis aber 500 Euro. Und rein rechnerisch kommt der eine auf einen Stundenlohn von 53 Euro, der andere auf 50 Euro.“ In strukturschwachen, sehr ländlichen Regionen kann es auch schwierig sein, hohe Preise zu verlangen – „die Kaufkraft ist ebenfalls ein entscheidender Faktor“, weiß Karow.

SCHULPFERDE-KALKULATION

Eine aufwändigere Berechnung mit vielen ergänzenden Faktoren muss erfolgen, wenn es nicht darum geht, Privatreiter auf ihren eigenen Pferden zu unterrichten, sondern den Reitern nicht nur Unterricht zu geben,

ABONNEMENT ALS RECHENMODELL?

Einige Ausbilder gehen moderne Wege und bieten ihren Schülern attraktive Abonnements an, z. B. in Form von sich wiederholenden Lehrgängen oder für einige Wochen festgelegte Reit-Tage, die im voraus als Abonnement bezahlt werden. Auch in Kinderreiterschulen haben sich mancherorts Monats-Pauschalen etabliert, ähnlich einer Flatrate. „Das hat für den Ausbilder den Vorteil, dass er sicherer kalkulieren kann und bietet zudem die Möglichkeit, eine festere und zuverlässigere Kundenbindung herzustellen“, sagt Karow.

Kerstin Niemann



Je nach Auslastung im Schulbetrieb kosten Gruppenstunden 15 bis 35 Euro.

Foto: St.GEORG